Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 7-8: **Porto**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wettbewerbsregeln boten den Teilnehmern die Möglichkeit einer Umgestaltung aufgrund eines gänzlichen oder partiellen Abrisses der beiden bestehenden Gebäude.

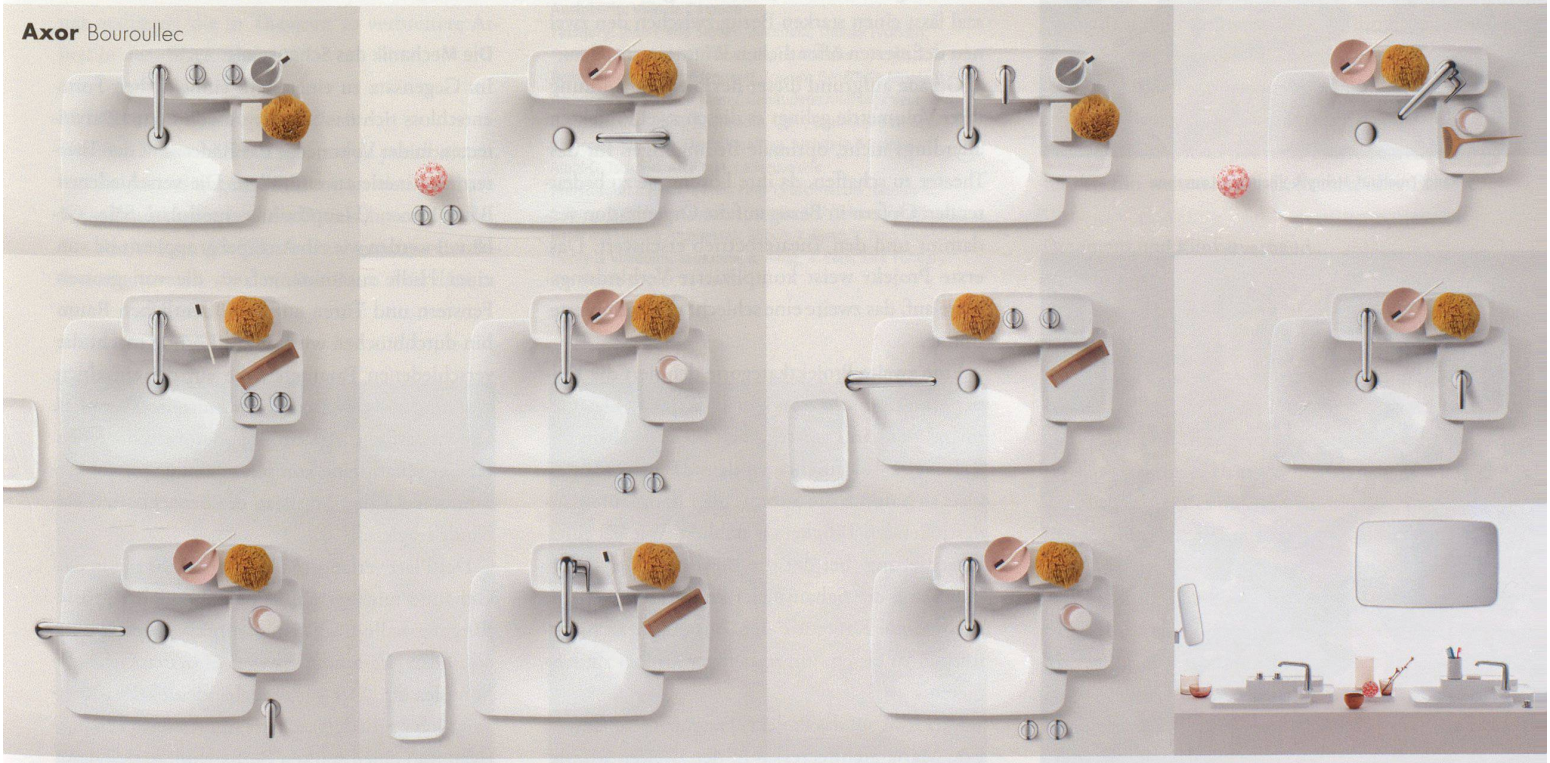
Zwei Ansätze

Die Bühnenkunst hatte dank ihrer kathartischen Wirkung schon immer eine politische wie soziale Funktion. Das antike Theater fand unter offenem Himmel statt, die mittelalterlichen Mirakelspiele auf dem Kirchplatz, die Komödien von Molière direkt auf der Strasse. Seit einigen Jahrzehnten zeugen verschiedene Formen der szenischen Kunst, das unsichtbare Theater, Performances und Happenings oder sogar Flash Mobs von der Absicht, das Schauspiel auch und wieder in das Strassengeschehen einzubetten. Dagegen erfordert die Architektur des Theaters noch immer eine strenge Kontrolle von Raum und Licht, also eine hermetisch umschlossene Box.

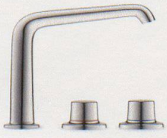
Der Wettbewerb von Carouge veranschaulicht diesen Widerspruch, der aus der Evolution des Genres entstand: Denn obwohl die Technik einen klimatisierten Raum verlangt, strebt das Theater nach einem offenen Raum. Die Teilnehmer sahen sich deshalb mit der Aufgabe konfrontiert, ein Gebäude zu entwerfen, das sowohl ein Ort der Begegnung wie ein Theater für das Alltagsleben sein könnte und über eine möglichst effiziente Technik verfügt, um so aus dem Theater in Carouge einen Saal auf nationalem Niveau zu machen.

Das Ergebnis des Wettbewerbs zeigt zwei mögliche Antworten, die unterschiedliche Vorstellungen der «Kultur in der Stadt» veranschaulichen. Der erste Ansatz beruht auf der Hypothese (à la Vitruv, aber heute oft schon à la Venturi), dass das Phänomen der Kultur grundsätzlich eine Sache der Kommunikation sei. Diese Option strebt danach, der Institution mittels einer ausdrucksstarken Geometrie ein deutliches Zeichen zu verschaffen und so eine Gebäude-Ikone zu erschaffen, deren Formen ein klar erkennbares Image als Ort der Kultur zukommt, eine deutlich erkennbare Ausnahme inmitten des Stadtgefüges.

Der zweite Platz (Berrel Berrel Kräutler Architekten) fügt sich in diese Vorstellung ein. Die Architekten schlagen vor, die beiden grossen Säle in







Die Freiheit, frei zu gestalten. Axor Bouroullec eröffnet uns wie noch nie die Chance, das Bad auf unsere Bedürfnisse zuzuschneiden. Mehr zur innovativen Badkollektion und den Designern Ronan und Erwan Bouroullec:
www.axor.ch/axor-bouroullec

AXOR®
hansgrohe